Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 5

Artikel: Kampfmoral, das Objekt des kalten Krieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deutschen Stellungen der Siegfriedlinie kamen.*) Ich selbst fuhr auch einmal dahin, um eine meiner Brigaden zu inspizieren und um mich ein paar Tage umzusehen*). Dabei hatte ich zum erstenmal im Kriege Gelegenheit, französische Truppen im Gefecht zu beobachten. Ich muß sagen, ich war ernstlich beunruhigt.
Nach meiner Rückkehr ging ich daher zu meinem Korpskommandeur und erzählte ihm meine Besorgnisse wegen der französischen Armee und was wir unter Umständen von ihr zu erwarten hätten.»
Um die Kampfmoral der französischen Armee hatte sich wenige Wochen vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges schon General Weygand, eine der größten soldatischen Persönlichkeiten der Kriegsgeschichte Frankreichs, Sorgen gemacht. Er war sich der Bedeutung dieses Phänomens für Sieg und Niederlage auf den Schlachtfeldern von 1914 bis 1918 bewußt geworden, hatte erkannt, daß das Vertrauen des Volkes zu seiner Armee und das Selbstvertrauen der Armee unersetzliche Faktoren der persönlichen Einsatzbereitschaft des einzelnen Soldaten und damit der Kampfmoral aller Truppenteile ist. Obwohl ihm die moralische Lage des französischen Volkes und seiner Armee bekannt sind, kämpft er am 2. Juli 1939 in Lille um das Vertrauen des Poilu in die soldatische Leistungsfähigkeit des französischen Soldaten und der Armee, der er angehört und zugehört. Er appelliert an das französische Volk und seine Soldaten:
«Die französische Armee ist stärker als jemals in ihrer Geschichte; sie besitzt eine Ausrüstung bester Beschaffenheit, Befestigungen ersten Ranges, eine ausgezeichnete Moral und ein hervorragendes Oberkommando. Keiner von uns wünscht Krieg, aber wenn man uns zwingt, einen neuen Sieg zu erringen, werden wir ihn erringen!»
Dieser ruhmreiche Soldat des Ersten Weltkrieges, durch seine Leistungen bereits in die Geschichte eingegangen, das Vertrauen der Nation besitzend, kämpfte in dieser Stunde verzweifelt um die Kampfmoral der französischen Armee. Er darf es nicht sagen, daß er an ihr zweifelt. Das

*) Eine sehr kluge Maßnahme des britischen Hauptquartiers. Die Soldaten, die noch nie im Feuer gestanden waren, konnten sich den seelischen, naturhaften und materiellen Gegebenheiten des Kampfes anpassen lernen, ohne überfordert zu werden.

General Maxime Weygand. Fotopress

Motiv seiner Botschaft, die nicht seinen Erkenntnissen gerecht wurde, hat General Weygand später bekannt: «Als ich diese Worte sprach, war ich seit viereinhalb Jahren nicht mehr Oberkommandierender, und während dieser Zeit in keiner Sache um Rat angegangen worden. Meine Aufgabe als alter Chef war es, am Vorabend eines Krieges, von dem jeder wußte, daß er drohte, die Moral aufrechtzuerhalten, und nicht das Vertrauen in eine Armee zu schwächen, an der in dieser Stunde nichts mehr zu ändern war.»

Kampfmoral, das Objekt des kalten Krieges

Ziel des kalten Krieges ist es, den Gegner auch ohne direkten Waffengebrauch zum Nachgeben und schließlich zur Unterwerfung zu zwingen.*) Aufgabe der «psychologischen Kampfführung» ist es, die Widerstandsmoral des Gegners und damit die Kampfmoral seiner Soldaten schon bevor der erste Schuß fällt, mit psychologischen Mitteln zu untergraben und durch eine «Psychologie-Rüstung» die Moral des Volkes zu stärken und zu verteidigen. Capitaine Souyris nahm in der «Revue Militaire d'information» zu dem Problem kalter Krieg *) und Kampfmoral Stellung: Die einfache «Aufrechterhaltung der Moral» der Streitkräfte z. B. wird völlig ungenügend. Die Moral der Truppen wird vom Gegner mit einer derartigen Ausdauer und Geschicklichkeit untergraben, daß eine defensive Aktion nicht genügen kann und sich die offensichtliche Notwendigkeit einer positiven und konstruktiven Aktion ergibt.
Die französische Armee ist sich der Realität und der Methoden des «revolutionären Krieges» deutlich bewußt. Man kann wohl sagen, daß die Armee zur Zeit so ziemlich

*) Generalmajor Graf von Baudissin vor der Deutschen Atlantischen Gesellschaft in Heidelberg.

*) Von Souyris als revolutionärer Krieg bezeichnet.

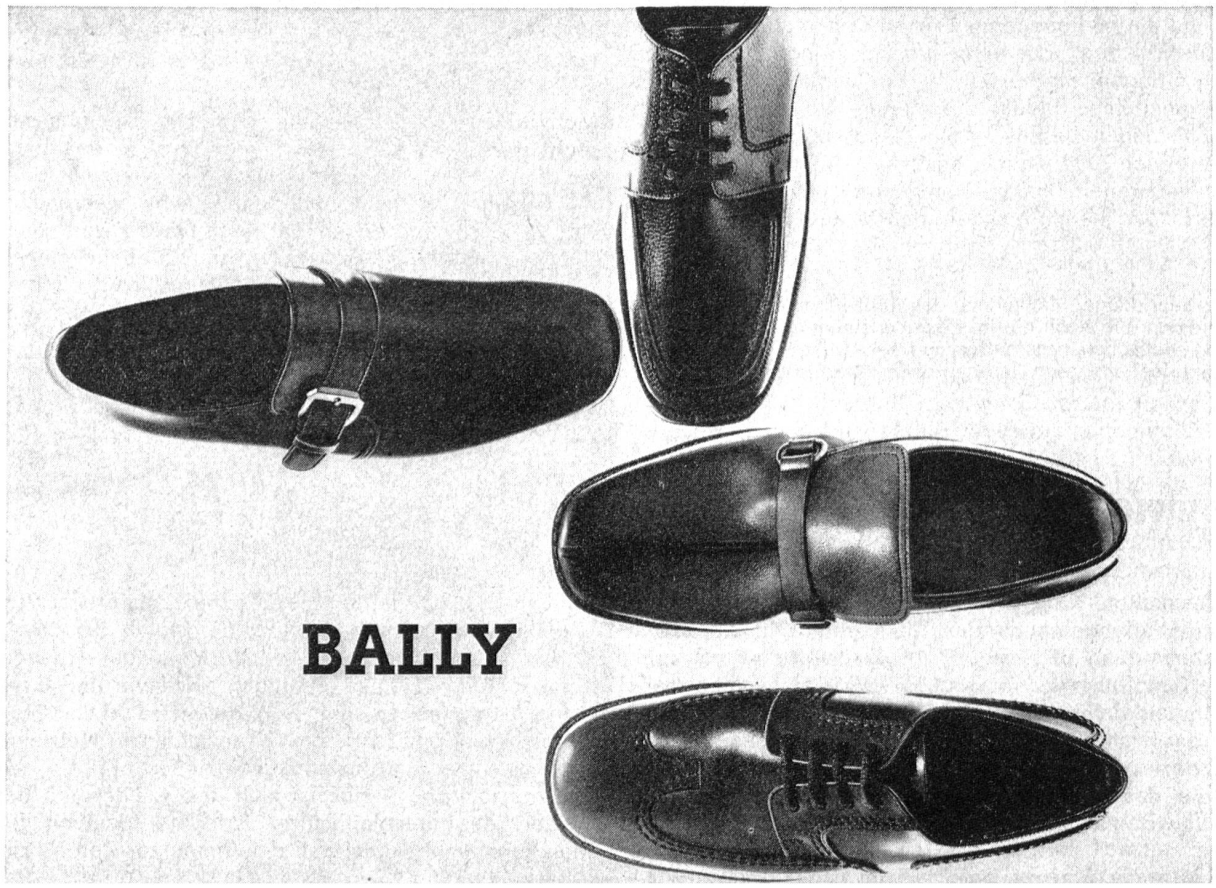
die einzige Körperschaft der Nation ist, die begreift, daß der Dritte Weltkrieg bereits begonnen hat.

. . . «Die Aufrechterhaltung der Moral» galt schon immer als eines der wesentlichsten Elemente des militärischen Wertes einer Armee, als ein Faktor ihrer Zuverlässigkeit. Indessen scheint es, daß der menschliche Faktor oft nur insoweit berücksichtigt wurde, als das zur Vermeidung schwerer Uebelstände unerläßlich war. Es genügt aber heute weniger denn je, bei dem Soldaten jene Haltung der Passivität zu erreichen, die gerade nötig ist, um Meuterei zu vermeiden, was lediglich die Lösung einfacher Probleme der Disziplin und der Kunst des Befehlens erfordern würde. Es handelt sich darum, aus dem Soldaten einen aktiven Kämpfer zu machen, seine Verbundenheit mit den ihm gestellten Aufgaben zu erreichen . . . So erweitert sich das Problem der Aufrechterhaltung der Moral zu dem größeren Problem der «menschlichen Beziehungen», sowohl innerhalb des militärischen Milieus als auch zwischen dem militärischen und dem zivilen Milieu.

Die Entwicklung der Moral vollzieht sich nicht in einem geschlossenen Gefäß. Die Moral ist abhängig von äußeren Einflüssen, und ganz besonders von der Propaganda, die auf sie einwirkt. Die Moral ist der Propaganda unmittelbar zugänglich, sowohl derjenigen, die sie zu schwächen, als auch derjenigen, die sie zu heben sucht.»

Capitaine Souyris hat gemäß seinen Ausführungen erkannt, daß

- das Phänomen, das wir Kampfmoral nennen, eine Realität ist,
- die Kampfmoral den militärischen Wert und die Zuverlässigkeit, also die Leistung der Truppe bestimmt,
- die Kampfmoral sich nicht in einem geschlossenen Gefäß entwickelt und von außen her beeinflußbar ist, also mit psychologischen und materiellen Waffen angegriffen werden kann,
- im kalten, dem revolutionären Krieg, um die Widerstandsmoral der Nationen und die Kampfmoral ihrer Streitkräfte gekämpft wird.

Zusammenfassung

1. Es gibt ein Phänomen – eine soziale Erscheinung –, die den Kampfwert einer Truppe bestimmt; ein schwer definierbares Phänomen, das wir als Kampfmoral bezeichnen.
2. In ihrer Kampfmoral, und damit in der Art und Stärke der Motivierung des einzelnen Soldaten zum kämpferischen Einsatz, unterscheiden sich Armeen und ihre militärischen Organisationsgruppen, Regimenter, Bataillone und Kompanien.
3. Es gibt Anzeichen (Symptome) hoher und niedriger Kampfmoral.
4. Die Kampfmoral einer Truppe ist nicht konstant, sondern veränderlich. Sie kann von Umwelteinwirkungen beeinflußt werden und ist Umwelteinwirkungen ständig ausgesetzt.
5. Die Kampfmoral einer Armee und ihrer taktischen Einheiten kann nicht befohlen werden.